

Nabe beim Hause ist schon früher das Saatbeet angelegt worden. Ihm entnimmt man die jungen Reisypflanzen, die nun in Abständen von etwa 20 cm in den Morast hineingesezt werden.

5. Doch unser Tee war getrunken, und wir machten uns auf den Weg. Durch den dämmernden Abend eilten wir an den Strand, und ein Boot brachte uns bald an Bord unseres Schiffes.

Nach Paul Heimö. (Noth und Ullmann, Lesebuch für Brandenburg, Ausg. B.)

## 260. Besuch einer Kaffeepflanzung in unseren Kolonien.

1. Ehe Deutschland seine Kolonien besaß, konnten wir unseren Kaffee nur von den Engländern, Holländern und aus Brasilien kaufen. Als aber der Deutsche Kaiser große Länderstrecken jenseit des Weltmeeres erwarb, da hieß es auch in unserem Vaterlande: Warum sollen wir so viele Millionen Mark an fremde Völker zahlen? Wir wollen in unseren eigenen Kolonien Kaffee bauen. Es wurden Männer nach den Kolonien gesandt, und eines Tages klangen im Urwald die Äxte, um die hohen Bäume zu fällen, denn in dem fruchtbaren Waldboden gedeiht der Kaffee besonders gut. Die umgelegten Stämme wurden verbrannt. Hunderte von schwarzen Arbeitern mühten sich manchen Tag, bis endlich ein Abhang freigelegt war. Ganz oben blieben die Bäume stehen, damit sie Schatten gewährten und Schutz gegen den Wind für die kleinen Kaffeebäumchen. Diese waren schon in besonderen Beeten aus den gesäten Bohnen herausgewachsen; jetzt wurden sie ins freie Feld gepflanzt. So wurde allmählich ein ganzes Thal mit Kaffeepflanzen bebaut.

2. Einstmals besuchte ich einen Freund, der im Urwald eine Kaffeepflanzung angelegt hat. Als ich mich seiner Besizung näherte, sah ich bald die regelmässigen Reihen der Kaffeebäume. Diese sehen zu jeder Zeit lieblich aus. Auch die allerkleinsten haben glänzend grünes Laub. Schlank und gerade wachsen sie empor wie Tannen. Fangen sie an zu blühen, so sind die ganzen Zweige dicht eingehüllt mit reinweißen, fleischigen Blüten, die einen zarten Duft ausströmen. Von ferne glaubt man fast, es liege Schnee auf den Ästen, so verschwinden die Blätter in der Menge der Blüten. Noch mehr freut sich der Pflanzler, wenn er statt der Blüten unzählige blutrote Beeren sieht; die versprechen eine gute Ernte.